

Araber - nachts, rote Augen: Das muss ein Krimineller sein! Eine leider wahre Schauergeschichte aus Baden-Württemberg

Die Nachricht ging am 2. April über Email bei einer Marburgerin ein. Autorin ist eine ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagierte Frau aus Baden-Württemberg mit guten Verbindungen nach Marburg. Der junge Mann, von dem die Geschichte handelt, ist Syrer. Die Namen der Beteiligten sind bekannt und überprüfbar, tun aber hier nichts zur Sache.

„So - nun schreib ich Dir das doch noch, weil es von der Seele muss. Neben alledem, was meine F. umtreibt (und das ist nicht wenig), hat ihr zweiter Sohn A. diese Woche folgendes Erlebnis gehabt (dem ich noch nachgehen werde, denn das kann man so nicht stehen lassen).

A. (19 Jahre alt, Syrer) kam um 22.00 von seiner Spätschicht nach Hause. Er arbeitet seit zwei Jahren bei der Firma P. in O., dem Nachbarort, 9 km entfernt. Er war zuerst über eine Zeitarbeitsfirma eingestellt, nun hat ihn die Firma sogar fest angestellt. So könnte das gehen mit der Integration. Müde, hungrig, denn er hatte tagsüber nichts gegessen und gezeichnet von einer heftigen Pollenallergie (gerötete und geschwollene Augen, laufende Nase.) kam er heim. Das Problem hat er seit vielen Jahren. Beim Nachbarn, dessen Mutter gerade beim Umzug war, hatte ein Freund (auch Syrer) aus O. diesem geholfen, das Haus in Ordnung zu bringen. Ehrenamtlich. Dieser Freund bat A., ob er ihn nach Hause fahren könne nach O., wo er wohnt. Ein Bus fährt in R. nur sehr selten und um diese Zeit gar nicht mehr. A. sagte selbstverständlich zu und setzte sich wieder in sein Auto, um den Freund nach Hause zu fahren.

Fast noch vor der eigenen Tür wurden sie von einer Polizeistreife angehalten: Corona-Kontrolle! Wo sie denn wohl um diese Zeit zu zweit hinwollen und wer das denn sei. Wahrheitsgemäße Antwort: "Ich bringe meinen Freund nach Hause." Vermutung der Polizisten: „Coronaparty?“ Nein, nur zu Hause absetzen, er komme ja erst gerade von der Spätschicht, habe noch nicht gegessen und sei müde. „Aussteigen!“ A. steigt aus und weist seine Papiere vor. Die Beamten sehen einen arabisch aussehenden jungen Mann mit roten Augen und verquollenem Aussehen und haben eine Vermutung: „Sie haben Drogen genommen?“ Man fordert ihn auf, mit geschlossenen Augen einige Schritte geradeaus zu gehen. A., ohnehin traumatisiert durch bittere Erfahrungen mit der syrischen Polizei, und voller Angst, noch dazu mit leerem Magen: Das Ergebnis kann nicht überzeugen. Aber er beteuert wahrheitsgemäß: „Nein. Ich habe keine Drogen genommen, ich komme von der Arbeit und ich bin Pollenallergiker“. Ihm wird nicht geglaubt. Vielmehr wird er in die 18 km entfernte Kreisstadt mitgenommen zur Blutprobe - erstens natürlich Corona-Abstrich (wogegen nicht allzu viel einzuwenden wäre), und dann Tests auf THC und Kokain. Man vermutet und äußert auch, er stünde unter Kokain-Einfluss.

Ihm werden mehrere Blutproben entnommen. Ihm drohe Führerscheinentzug. Er dürfe die kommenden Tage bis zum Ergebnis nicht fahren. „Ich muss aber zur Arbeit kommen - wie soll ich das machen, ich MUSS fahren.“ A. reagiert allmählich mit einem aggressiven Ton. Immerhin, man lässt ihm den Führerschein vorläufig.

Der Arzt oder Pfleger, der die Blutprobe entnimmt versteigt sich noch zu einer kleinen Beleidigung, die wohl lustig klingen sollte: Beim Anlegen der Manschette am Oberarm, um die Vene besser erkennen zu können, grinst er zu A. „das kennst Du ja, machst Du ja sonst wohl selber.“ Was er damit sagen wollte, liegt auf der Hand: Er hält A. für einen Kokser oder anderweitig Drogenabhängigen.

Soweit diese unerfreuliche Geschichte. Pollenallergie ist ja bekanntlich weit verbreitet und es ist genau die passende Jahreszeit dafür. Wäre A. ein älterer Herr und sähe aus, als ob er Meyer hieße, wäre er vermutlich nicht zur Blutprobe „eingeladen“ worden. Ist das, was mit der Kontrolle der Ausgangsbeschränkungen erreicht werden sollte? Das kann wohl nicht wahr sein. Sicher kann man den Beamten nicht völlig verdenken, dass sie einen anderen Verdacht hegen - sowas gibt es ja auch. Aber es bleibt ein sehr schaler Geschmack, dass die Polizei nicht unvoreingenommen handelt...

So - heute mit etwas weniger Wut im Bauch, aber immer noch sehr verärgert wegen dieser nach Diskriminierung und Rassismus stinkenden Geschichte. Das Ergebnis des Bluttests wird erst in drei Wochen vorliegen. Man darf gespannt sein, ob eine Entschuldigung zu hören ist, wenn sich der Verdacht als gegenstandslos erweist...

Ein klassischer Fall von Racial Profiling! Was es damit auf sich hat und warum derartige Personenkontrollen menschenrechtswidrig sind, belegt eine [Studie von Hendrik Cremer](#). Sie wurde schon im Jahr 2013 vom Deutschen Institut für Menschenrechte veröffentlicht.